



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

dahin/ was fragt er nach andern. **W**  
 auch wir / offte weil wir spilen / weil wir  
 kurzweilen und umbgumpen / führet uns  
 der gütige Vatter vom spilen hinweg. **D**  
 verdirbt uns das Spil mit Creusch und  
 Trübsal / verückt uns den Compas / es  
 ist kein unbekanter oder Frembder der sol  
 ches thut / es ist der Vatter selbst. **D**  
 welchen der H<sup>er</sup>z lieb hat / den züchtigt  
 er ( das soll man wol tausensmal wider  
 holen) Er geißelt aber einem jegliche Söh  
 den er auffnimbt. Legt man aber kein  
 Zucht an euch / so seyd ihr Bastarten und  
 nicht Kinder.

§. 5.

Etliche Spanische Wein seind also  
 beschaffen / daß man sie in ihrem Land  
 nicht mit lust trincken kan / wann man  
 sie aber über Meer führt / bekommen sie  
 gar ein lieblichen und angenehmen Ge  
 schmack. Also führt uns auch Got über  
 Meer de Trübsal / daß wir die grobe Zucht  
 und sauren Unlust verlieren / und ein gar  
 lieblichen geschmack der Gedult überkom  
 men.

men. Solches alles geschicht / weils Gott also haben wil. Wie ein rauher saurer Wein könne mild und lieblich werden / haben oben gesagt : jetzt setz ich noch diß hinzu.

Hieronymus Cardanus / ein gar gelehrter Mann / sagt auß der Erfahrung / den Wein könne man auß diese Weis süß behalten. Wann man das Faß / spricht er / innen und aussen wol verpicht / und mit süßem Wein / wann er schon noch gar trüb ist / ganz einfüllt / und ein Monat lang in ein stießendes Wasser versenckt / so bleibt der Wein ein ganz Jahr süß / das macht des Pechs wärme / und des Wassers kälte. <sup>a</sup>

Nicht anderst handelt auch Gott mit uns / der senckt uns in die Wasser der Trübseeligkeit hinein / damit wir nicht in Sünden und böse Tugenden gerathen und versauern. Gewislich ist in diesen Fluß versenckt worden jener König / der da geruffen : Errette mich von denen die mich hassen / und auß den tieffen Wässern.

<sup>a</sup> Card. l. 13. de Subt.

fern. <sup>a</sup> So bald er aber auß diesen Wässern ist herauß gezogen worden / hat er also gefrolocket : Er schieket auß von der Höhe und holet mich / und zohe mich auß grossen Wässern. <sup>b</sup>

Abbt Ludovicus Blosius sagt auch dieß sich hieher schieket / und man mit grossen ja Guldnen Buchstaben soll auß schreiben. Des Gottseligen Mans Wort lauten also <sup>c</sup>: Es sagt ein Freund Gottes spricht er / wen Gott mit sanderbaren Gaben zu zieren und hoch zu verwarden beschlossen hat / den pflegt er nicht wech noch zärtlich abzuwaschen / sondern er versencket ihn ganz und gar ins Meer der Bitterkeit hinein. Merck dieß wol lieber Christ / merck's mir wol : Man wascht dich gar nicht mit Rosewasser ab / sondern in ein gesalzenes bitteres Meer mustu hinein gestossen werden. Und dieß Bad hat dir der Himmlischer Vatter von Ewigkeit an eingemacht und zubereit.

So muß man nun alles überall : so

<sup>a</sup> Psal. 68. Vers. 15. <sup>b</sup> Psal. 17. V. 17.  
<sup>c</sup> Blot. Instit. Spir. Cap. 8.

wol fröliches als trawriges/von der Hand Gottes gern und gutwollig an und auffnehmen / und auff solche Manier und Weiß/ muß man beständig fortfahren bis ans Endt. Wie viel hat der König David Psalmen gemacht mit dieser Überschrift: Ein Psalm bis zum Endt. Den man nemlich vom ersten Vers bis zum letzten hat singen sollen. In der Creuschul haben wir nicht ein Fabel oder Hochzeitlied zusingen angefangen/sonder ein Todtenlied / ein trawriges Gesäng/das wir gewißlich übel singen/wann wirs nicht bis zum Endt aufsingem. Es wird uns an Creuz und Leyden nicht mangeln.

Es ist ein wahres Wort : Wann ein Anfechtung oder Trübsal hin ist / so kömmt gleich ein andere drauff / und allezeit werden wir etwas zuleiden haben. Ja weil der vorige Streit noch wehret / kommen viel andere noch darzu/und zwar gar unversehens. <sup>das</sup> So muß man nun

Thom. de Kemp. l. 1. Cap. 13. num. 3. & l. 3. Cap. 20. num. 3. Nachfolg. Christi.

das Klaglied also singen / daß wir es gar  
 auß und zum End bringen. In diesem  
 Gesang muß man gar aufhalten. Das  
 Gedultliedle will gar bis zum End aufste-  
 fungen seyn.

Den Anfangenden wird die Belö-  
 nung verheissen / aber den Verharren-  
 den und Beständigen wird sie gegeben.  
 Judas Iscarioth hat trefflich wol ange-  
 fangen / aber gar übel geendet: Sein An-  
 fang ist löblich / aber das End verdam-  
 lich. Viel fangen wol an / aber wenig er-  
 ledigen wol. Sanct Gregori Spruch lau-  
 tet also: Eines guten Werck rechte Be-  
 gend / ist die Beharrlichkeit / die wird al-  
 lein gekrönet. Vergebens thut man was  
 guts / wann man vor dem End des Lebens  
 davon aufsetzt.

S. Bernard will uns hierzu vielfältig  
 anzündten und antreiben: Gewislich  
 sagt er / ohne Beharrlichkeit wird der  
 streitet / den Sieg nicht erlange / noch auch  
 der Obziger das Siegkränlein. So die  
 Beharrlichkeit auff ein orth / so wird die  
 Behorsamb kein Belohnung haben / es  
 wird

wird die Wolthat nicht angenemb seyn/es  
 wird die Stärck kein lob darvon tragen.  
 Der Zentel stellt allein der Beharlich-  
 keit nach/die er wol weiß daß sie allein auß  
 allen Tugenden gekrönet werde. Nembs-  
 lich das End und nicht der Streit krönet  
 den Fechter. Du magst den Schiffman  
 wol loben er hab gut Glück/aber erst wann  
 er am Gestart hat angelendet. Das Creuz  
 über die Achsel nehmen ist ein schlechts/  
 wann mans nicht bis zum Zihl tragen  
 will. Wehe denen die ihr G. dult verlo-  
 ren. <sup>a</sup> Wolan nur dappfer dran / liebe  
 Christen / Beharlich / beständig daß  
 man nicht von uns das alte Liedle sänge /

*Cœpisti melius , quàm desinis : ultima primis  
 De decori sunt* —

Viel besser hastu gefangen ahn /  
 Als du jezunder endest /  
 Das lezt dem ersten gleich soll gahn /  
 Den anfang selber schendest.  
 S. Paulus / da er von denen die zu  
 Bb Milet  
 a Eccli. 2. Vers. 16.

Miletu umb ihn weineten / unlaub nicht  
 sage er frisch und frey heraus: Wandt  
 Trübsal warten zu Hierusalem auff mich  
 Aber ich fürcht deren keins / unnd  
 mein Leben auch nicht thewrer dan mich  
 selbst: So ich nur da vollende  
 Lauff. **a** Last uns ihme nun auch  
 sprechen / mit ihme singen und sagen /  
 jeder für sich selber: Ob man schon  
 Himmel hoch und thewr umb viel  
 and Leyden kauffen muß / ob mich  
 jederman verhasst / verfolgt / ver  
 tribuliert; Gott schick über mich / so  
 Creuz und Trübsal er immer wöll / so  
 ich doch willich unnd bereit alles  
 und zu leiden / wann ich nur mein  
 vollbringe / wann ich nur am End  
 und wol sagen kan / Consummatus  
 Es ist alles vollbracht. Ich weiß gar  
 daß mitr umb mein Arbeit überflüß  
 füge und ewige Beloh  
 nung wird.

**a** Act. 2. c. Vers. 23.